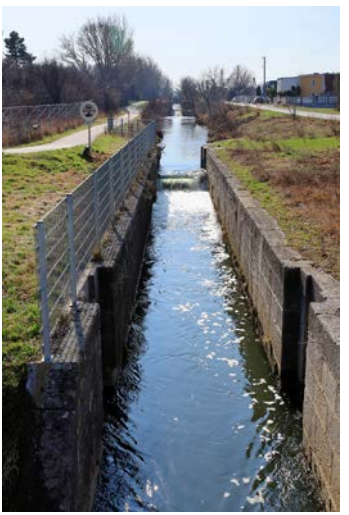
Von Schleuse zu Schleuse: Von Schönau an der Triesting bis Guntramsdorf



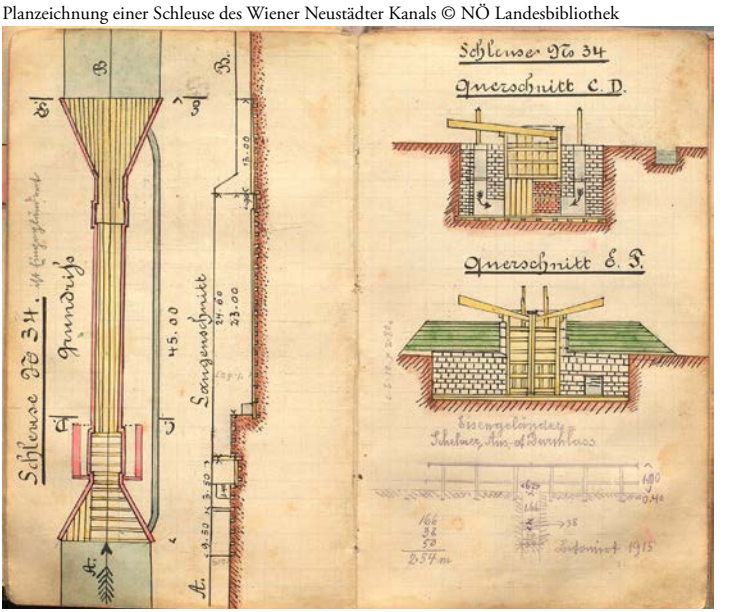
Eine Schleuse aus witterungsbeständigen Sandsteinquadern bei Gumpoldskirchen



Stein- und Ziegelwand einer Schleuse bei Kottingbrunn

Im Bereich von Kottingbrunn reiht sich eine Schleuse an die andere. Bei allen Schleusen südlich von Guntramsdorf waren die Wände aus auf Steinquadern liegenden Ziegeln gebaut, was witterungsbedingt sehr bald zu Schäden führte. Daher mussten die Schleusen bereits 1850 repariert bzw. neu errichtet werden, wobei die Ziegel ersetzt wurden. Bei diesem Umbau konnten die Schleusen auf über 2,50 Meter verbreitert werden. Im Gegensatz dazu waren die Schleusen von Guntramsdorf

Planzeichnung einer Schleuse des Wiener Neustädter Kanals © NÖ Landesbibliothek



bis Wien von Beginn an, vor allem aus Hochwasserschutzgründen, aus widerstandsfähigeren Sandsteinquadern errichtet.
Ober- und unterhalb der Schleusenkammer befanden sich am oberen Ende ein einfaches und am unteren ein doppeltes Schleusentor aus Holz. Durch einen ebenso durch Bretter verschließbaren Umlaufkanal konnte die Wasserhöhe vor der Schleuse, das sogenannte Oberwasser, reguliert werden. Der Schleusenwärter hatte die Aufgabe, diese Höhe mittels Pegel zu überprüfen. Drehbäume ermöglichten ihm und den Schiffsbesatzungen die Tore zu öffnen und zu schließen. Die Böden der Schleusen waren ursprünglich aus Holz, sie wurden aber bei den Umbauarbeiten durch Steine ersetzt, nur unter den Toren behielt man die Holzuntergründe, um die Reibung

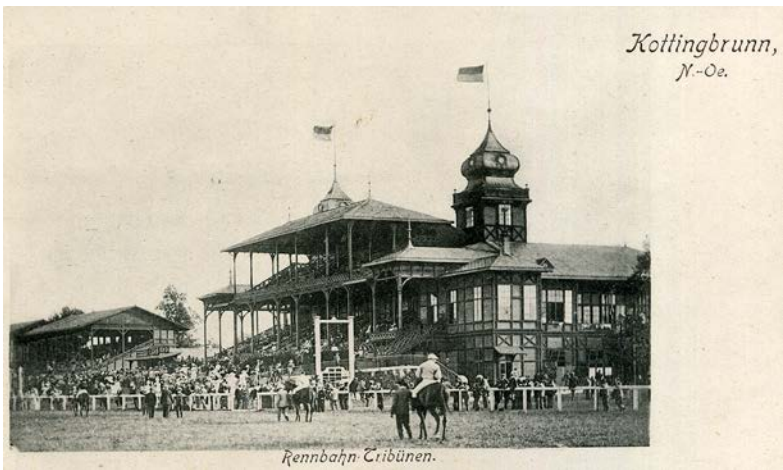


Kottingbrunn, Ugarte-Kreuz

zu vermindern. An der **Schleuse 34** zwischen Leobersdorf und Kottingbrunn befanden sich noch bis 2013 die beiden unteren hölzernen Flügeltore. Sie blieben erhalten, da damit für die 1936 unterhalb davon errichteten Kleinkraftwerke Treibgut abgehalten werden konnte.
Unweit der Schleuse 34 erinnert das **Ugarte-Kreuz** an Graf Joseph Ugarte, der dort 1862 bei einem Reitunfall ums Leben kam. Er war einer der Nachfolger des Barons von Braun als Eigentümer des Schlosses Schönau. Im Schlosspark Kottingbrunn führen mehrere eindrucksvolle Brücken wie **Kaiserallee-** und **Schlossalleebrücke** über den Kanal, die erst nach Einstellung der Kanalschifffahrt er-

Kottingbrunn, Blick von der Kaiserallee- zur Schlossalleebrücke





Kottingbrunner Pferderennbahn © NÖ Landesbibliothek

richtet wurden. Hier befand sich ab 1896 mit der **Kottingbrunner Pferderennbahn** eine der modernsten ihrer Zeit. Die riesigen Rasenflächen wurden über Wasserrohre vom Wiener Neustädter Kanal bewässert, das dafür errichtete **Pumpwerkgebäude** ist noch erhalten. Nachdem die Holztribüne 1915 abbrannte, wurde sie nach dem Ende der Monarchie nicht mehr wieder aufgebaut. Noch sichtbare Reste der Tribünenfundamente, Stallungen, Rennbahnteiche und der Rennbahn lassen auch heute noch die beeindruckenden Dimensionen der Rennbahn erahnen.

Kottingbrunn, Unterbau der Tribünen der Pferderennbahn



Auf der anderen, westlichen Seite des Kanals gelangt man durch den Schlosspark zum **Wasserschloss Kottingbrunn**, dessen älteste Teile aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen. Im von der Marktgemeinde 1991 gekauften und restaurierten Schloss befindet sich heute unter anderem ein **Museum** mit einer interessanten Ausstellung über den Wiener Neustädter Kanal.

Einige Schleusen weiter flussabwärts liegt die 1800 errichtete, sehr gut erhaltene **Kottingbrunner Flugfeldbrücke** mit dem ehemaligen **Haus des Kanalverwalters**, heute nach Wiener Neustadt der zweite Sitz der Kanalverwaltung. Da diese Straßenbrücke nicht wie üblich über dem tiefer gelegenen Schleusenhaupt, sondern über der Schleuseneinfahrt errichtet wurde, musste sie dementsprechend höher angelegt wer-



Schloss Kottingbrunn

den. Wie der Name schon sagt, führt sie zum nahen Flughafen Bad Vöslau-Kottingbrunn.
Nördlich von Bad Vöslau, nahe Baden, wurde die auch Rote Brücke genannte **Haidbrücke** wieder in ihren Originalzustand versetzt, indem beide Ziegelbrüstungen wiedererrichtet wurden.
Ein Beispiel für die Nebennutzung der Schleusen findet sich bei der **ehemaligen Schellmühle bei Baden**, die später bis 1960 von der Firma Dr. Oetker verwendet wurde und heute Heimstätte einiger Künstler sowie der HTL-Baden ist. Das Gefälle der Schleusen konnte nämlich von Industriebetrieben gut zu Energie- und Wassergewinnung genutzt werden, was vor allem in Ortschaftsnähe zur Ansiedlung von Betrieben führte.

Kottingbrunner Flugfeldbrücke mit ehemaligem Haus des Kanalverwalters



Haidbrücke, auch Rote Brücke genannt



Schellmühle bei Baden

